

Sevesodioxin in Münchehagen

Hochgiftiges Dioxin rund um die ehemalige Giftmülldeponie Münchehagen nachgewiesen / Unklarheiten über den Herkunftsweg des Giftes / Giftige Gase treten ebenfalls aus der Deponie aus

Aus Hannover Jürgen Voges

Im Wald und auf Feldern an der stillgelegten Giftmülldeponie Münchehagen ist jetzt erstmals das hochgiftige Seveso-Dioxin TCDD im Boden nachgewiesen worden.

Nach Messungen des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung, deren Ergebnisse die örtliche „Arbeitsgemeinschaft gegen Giftmüll“ veröffentlichte, ist der Boden in der Umgebung der Deponie mit bis zu 0,1 Mikrogramm TCDD pro Liter verseucht.

Die höchsten Dioxin-Belastungen wurden in einem an die Deponie grenzenden bereits toten Wald gemessen. In dem ungefähr drei Hektar großen toten Privatwald wiesen fünf von sieben Proben Belastungen zwischen 0,05 und 0,1 Mikrogramm TCDD auf. In diesen Wald waren vor Jahren grün-gelbe Deponiewässer eingesickert.

Nach Auskunft des Münchehagen-Experten des Umweltministeriums, Professor Georg Redeker, liegen die TCDD-Werte auf

den Wiesen und Äckern nahe der Deponie bei 0,01 Mikrogramm. Diese Belastung nehme in einer Entfernung von etwa 100 Metern vom Deponiegelände stark ab. Nach Ansicht des Münchehagen-Experten können alle verseuchten Flächen weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden. Zur Panik bestehe kein Anlaß, da nur im Wald der Grenzwert für landwirtschaftliche Nutzung von 0,5 Mikrogramm pro Liter überschritten werde.

Dieser Grenzwert für die landwirtschaftliche Nutzung hatte auch nach der Seveso-Katastrophe in Italien gegolten.

Über den Weg des Giftes aus der Deponie konnte Professor Redeker bisher jedoch keine Angaben machen. Aber auch er geht nicht davon aus, daß das Seveso-Gift erst in der letzten Zeit aus der Deponie in die Umgebung gelangt ist. Der Münchehagen-Experte hat bisher auch keine Erklärung dafür, wieso bei den zahlreichen vorausgegangenen Bodenuntersuchungen immer nur andere Dioxine nachgewiesen wurden, nie aber TCDD.

„Die jetzt gemessenen Werte liegen bis zum 500fachen über der

Nachweisgrenze“ erläuterte gestern der Münchehagen-Beauftragte des Umweltministeriums. Er wies gleichzeitig den Vorwurf der Münchehagener „Arbeitsgemeinschaft gegen Giftmüll“ zurück, daß bei den vorangegangenen Messungen durch unsachgemäße Bodenproben bewußt manipuliert worden sei.

Probleme hat das Umweltministerium inzwischen auch mit gifti-

gen Gasen, die laufend aus der stillgelegten Deponie austreten. Die Container, die als Unterkünfte für das auf der Deponie tätige Wachpersonal dienen, wurden jetzt „vorsorglich“ vom Deponiegelände wegnach außen verfrachtet. Mit weiteren Messungen will man nun feststellen, ob das auf der Deponie austretende Dimethylsulfolat dem Personal noch zuzumuten ist.